

Hier Helden, da Sündenböcke

Gemeindepräsidenten Glänzend gewählt im Unterbaselbiet, harzig im Oberbaselbiet

Im Unterbaselbiet erzielten viele Gemeindepräsidenten und -präsidentinnen Glanzresultate, im Oberbaselbiet hingegen landete mancher auf dem letzten Platz.

JÜRIG GOHL

Die Liste ist lang: Anton Lauber in Allschwil, Karl-Heinz-Zeller in Arlesheim, Charles Simon in Binningen, Anne Merkofer in Bottmingen, Brigitte Bos in Laufen, Regula Gysin in Liestal, Peter Vogt in Muttenz, Beat Stingelin in Pratteln – sie alle belegen als Gemeindepräsidenten oder -präsidentinnen in den zurückliegenden Wahlen den Spitzenplatz mit teils erklecklichem Vorsprung auf die Nummer zwei. Urs Hintermann erreichte in Reinach sogar knapp über 500 Stimmen mehr als die Zweite, und er wird noch übertroffen: In Birsfelden legt Claudio Botti eine leicht grössere Differenz vor, obwohl seine Gemeinde deutlich kleiner ist als Reinach. Damit ist Bottis prozentualer Abstand noch höher als jener Hintermanns.

«Das liegt auf der Hand», sagt Urs Hintermann, auch wenn er wie sein Birsfelder Amtskollege zugibt, vom eigenen Glanzresultat überrascht worden zu sein, denn: «wir stehen im Zentrum und haben eine hohe Medienpräsenz.» Umgekehrt erhält der Präsident die Quittung, wenn sich die Gemeinde mit Problemen herumschlägt: Der populäre Walter Banga kam in Münchenstein nur auf den Ehrenplatz, Marianne Hollinger in Aesch, wo man sich derzeit mit dem Richtplan schwer tut, landete auf Rang drei.

Gemeindeinteressen gehen voran

Claudio Botti weist auf eine grosse Gemeinsamkeit der Gemeindepräsidenten hin, die am Sonntag erfolgreich abgeschlossen haben. Im Kampf für sauberes Trinkwasser und gegen Fluglärm (Allschwil), gegen die Unternehmenssteuerreform (Birsfelden, Münchenstein, Muttenz) oder für eine bessere Ortsdurchfahrt (Reinach) bezogen die Präsidenten klar Position für ihre Gemeinden und stellten sich gezielt der Wirtschaft, ihren Mutterparteien oder dem Kanton quer.

Botti wie Hintermann streichen in diesem Zusammenhang hervor, dass bei ihnen die Parteiinteressen hinter der Sachpolitik zurückstehen müssen. «Wir bemühen uns

um ein gesundes, produktives Klima und vermeiden Parteien-Hickhack», sagt Hintermann. «Alle haben die Nase voll vom Berner Polittheater. In den Gemeinden bringt uns das nicht voran», pflichtet Botti bei.

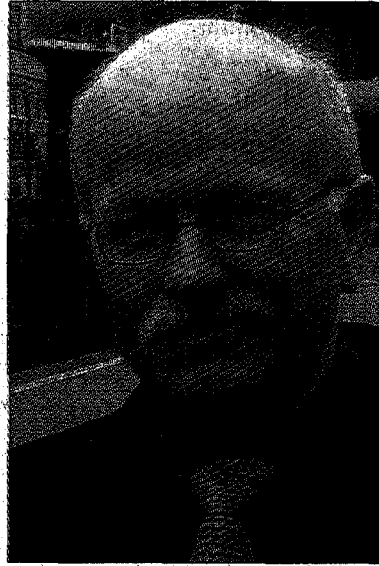
Wunsch nach etwas Dankbarkeit

Im Oberbaselbiet hingegen sind die Gemeindepräsidenten und -präsidentinnen eher am unteren Tabellenende zu suchen. Ruth Sprunger (Zunzgen), Paul Richner (Nussdorf), Kurt Schaub (Rothenfluh), Eduard Berger (Rümlingen) und Alexander Gloor (Wenslingen) wurden alle Letzte, diverse weitere belegen den vorletzten Platz. Die ersten Ränge von Petra Schmidt in Sissach, Martin Mundwiler in Itingen, Walter Baumann in Ormalingen und Eugen Strub in Häfelfingen schönen die Bilanz im Bezirk Sissach etwas, können aber nicht verbergen, dass es ihre Amtskollegen im oberen Kantonsteil weit schwerer haben.

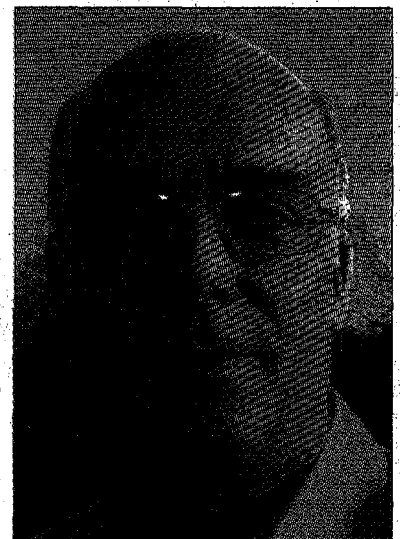
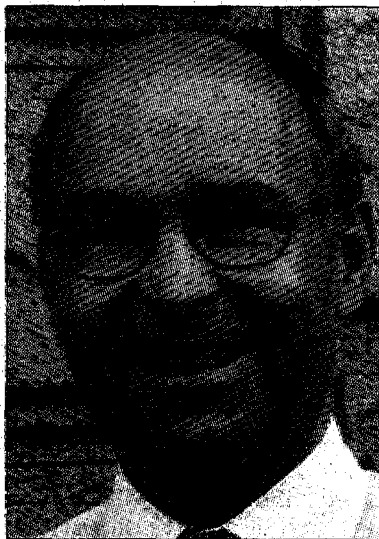
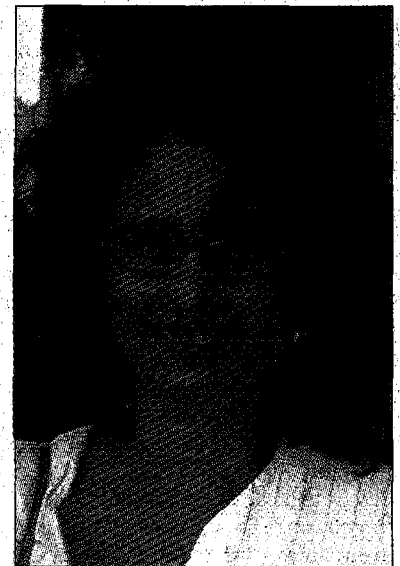
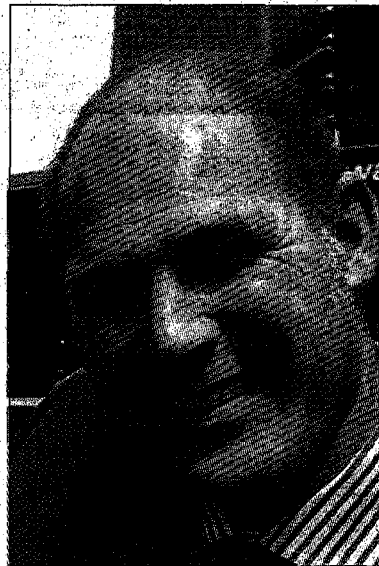
«Wer nicht in der Gemeinde aufgewachsen ist, erhält Strafpunkte, ebenso, wer Lehrer ist oder aus beruflichen Gründen keine Zeit hat, in Dorfvereinen mitzuwirken», sagt Alfred Kohli, Gemeindepräsident in Rickenbach, «auf die im Rat geleistete Arbeit schaut niemand.» Kohli selber schloss am Sonntag als Dritter ab – hinter zwei Einheimischen, vor zwei Zugezogenen.

«Richtig», sagt Alexander Gloor, «wer nicht viel leistet, kommt bei den Wahlen schlank durch.» Gloor ist seit 13 Jahren Gemeindepräsident in Wenslingen, kennt das Phänomen bestens, ohne dafür Gründe angeben zu können, und blickt stets etwas neidisch auf die Resultate seiner Kollegen im Unterbaselbiet. «In kleinen Gemeinden muss der Präsident oft auch unerfreuliche Briefe unterschreiben und überbringen. Das kostet Sympathien und Stimmen.» Ein Indiz dafür: In kleineren Dörfern schneidet der Gemeindepräsident tendenziell umso schlechter ab, je länger er im Amt ist. Gloor gibt zu: «Ein Stück weit empfinde ich das auch als Undankbarkeit.»

Gelassener geht Eduard Berger aus Rümlingen mit seinem letzten Rang um: «Sicher hätte ich gerne ein paar Stimmen mehr erreicht. Doch schliesslich bin ich nicht Gemeindepräsident, um beliebt zu sein, sondern um meinen Job zu erfüllen.»



BZ 28.2.2008



ERFOLG Präsidenten in Unterbaselbieter Grossgemeinden wie Urs Hintermann (oben, links), Claudio Botti (o., r.) und Anton Lauber (M., l.); aber auch die Sissacherin Petra Schmidt (M., r.) erreichen Glanzresultate; Alfred Kohli (u., l.) und Alexander Gloor (u., r.) haben es im Oberbaselbiet schwerer. BZ-ARCHIV